

Lib. I c. 2. Es sind aber die Scheiter-Hauffen nach Unterscheid der Leichen, und Beschaffenheit ihres Standes und Vermögens groß oder klein, hoch oder niedrig gewesen, Servius Comment. in Lib. IV Aeneid. ad fin. p. 876. Alex. ab Alexandr. Lib. III c. 7. p. 130 b. Bey den Römern sind die Leich-Holz-Stöße sehr hoch gewesen, *truce lignorum in altissimum ingenium congesta*, wie Procopius an obangeführten Orte schreibt. Virgilius erzehlet, daß die Trojaner sich bemühet, des Menenius Holz-Hauffen bis an den Himmel zu erhöhen, und daß sie denselben sehr groß gemacht. Homerus vermeldet, daß des Proculus Holz-Hauffen hundert Fuß groß gewesen, und zwar ablenthalben, *enta kag enta*, nach der Höhe, Länge und Breite. Dicitis Creensis im obigen sagt, von fünf Speissen groß; wenn dieses mit des Homerus Zeugnis sollte vereinigt werden, müßten ungeheure lange Kampff- und Turnier-Speisse oder Lanzen jede zwanzig Füsse lang, wie vorzeiten die Riesen gebraucht, allhier verstanden werden. Scatium im zehenden Buche berichtet, daß der Carthaginensische Feldherr Hannibal dem erschlagenen Römischen Bürgermeister Emilio Paulo, (welchen er samt vierzig tausend Römern in dem blutigen Treffen bey Cannas erlegte) zu Ehren einen hohen Brand-Hauffen habe aufzuführen lassen, *sublimen eduxerunt pyram*, sagt der Poet. Der Lusitanische Herzog Viriatus, der aus einem Hirten so mächtig worden, daß er die Römer in vier unterschiedlichen Schlachten überwunden, ist auf einem sehr hohen Scheiter-Hauffen, (*in altissimo rogo*) verbrannt worden. Appianus in Iberitis & Hispanicis. Es sind auch noch heutiges Tages die Indianer gewohnt, ihren Todten-Holz-Stoß gar hoch aufzustaffen. Mandel. 10 L. 1. Imer. Orient. c. 23. p. 74. Was die äußerliche Gestalt der Scheiter-Hauffen betrifft, so sind dieselbe mit Holzscheitern Kreuzweise übereinander ordentlich geleyet, und wie ein Altar hoch aufgeschichtet worden; daher nennet Ovidius den Leich-Holz-Stoß einen Leich-Altar Lib. III Triik. Eleg. 13.

Funeris ara mihi ferali cuncta cupresso  
Convenit, & structis flamma paratu rogis.

In diesem Verstande nennet Virgilius Lib. VI Aeneid. v. 177. im obigen des Menenius Holz-Hauffen *aram sepulchri* ein Grab-Altar, weil derselbe wie ein Altar gebauet war, oder vielmehr sollte gebauet, und darauf der Todte als ein Opfer geleyet, verbrannt, und darunter begraben werden. Dieses leget Servius in seiner Erklärung über diesen Ort also aus p. 1005 v. 177. Der Poet, will er sagen, nennet den Brandt-Hauffen einen Altar, weil derselbe nach der Art und Weise eines Altars pf. ge erbauet zu werden, denn es folget *strucka* hierauf von *Bäumen* zusammen tragen, (zu diesem Altar) können wir also nicht den Altar verstehen, welcher für, oder über das Grab pf. get zu geschehen, wie er anderswo saget, die Altare stehen mit Händen (gebauet) da noch nicht die Leichen-Bestattung geschehen, welche dem Grabe vorher gehet. Er machet anbey einen gründlichen Unterscheid, zwischen denen Grab-Altären vor, und nach der Leich-Bestattung, jene sint

die Holz-Hauffen, darauf die Leichen verbrannt werden, davon der Poet redet, diese hingegen sint, darauf man zum Gedächtnis des Todten pf. get zu opfern; allein Servius vergißt das Fürnehmste, daß die Holz-Stöße Altäre genennet werden, nicht allein, weil sie wie Altäre aufgebauet waren, sondern auch, weil die Todten darauf als ein Brand-Opfer sind geleyet, und ihren Wögen aufgeopffert worden. Der aufgeschichtete Scheiter-Hauffen ist mit grünen Laub an allen Seiten ausgezieret, dabey Cypressen Bäume gestellet, und daran des Todten Waffen aufgehängt worden. Pancirole Lib. I. tit. 62 p. 35. Wendes bekräftiget Maro in dem erst angeführten Zeugnis. Bey den Römern hat man bey den Scheiterhauffen Laub zur Zierath, wie auch zur geschwinden Feuer-Fangung, die Cypressen aber zur Vertreibung des Todten Gestankes gebraucht, Servius Comment in Virg Lib. VI Aeneid. 114. p. 1009. Fast nach dieser Art bildet Cluver. L. I Germ. antiq. cap. 53 ad p. 400 und mit demselben Erasmus Franc. L. VI Spec. p. 1520 fig. 47 den Leich-Holz-Stoß der Deutschen ab, daß er etwa sechs Ellen hoch mit Laub geschmücket, und an einer Seiten des Todten Wehr und Waffen oben angehängt worden seyn. Weil der Holz-Stoß von durren leichten Scheiten ist aufgebauet worden, und daher zu besorgen, daß derselbe von dem unten angezündeten Feuer von unten auf möchte zerscheitert, oder zum wenigsten gefährdet, und zu dem auch von der schweren Last der Pferde, und anderer Thiere, welche darauf geleyet, und mit den Todten zugleich verbrannt worden seyn, übel zugerichtet, wo nicht gar über einen Hauffen geworffen worden seyn, stehet man in den Gedancken, daß dieser Leich-Holz-Stoß entweder mit starcken in die Erde eingetabenen Stützen, oder mit eisernen Strangen, oder Klammern, oder Gitter und andern Instrumenten befestiget worden. Es giebet hiervon kein Autor Nachricht, ohne was D. Valent. Alberti Diss. de Uinis feralibus th. 22 schreibt, nemlich von einem Eisen, darüber der Holz-Stoß ist aufgebauet, und welches bey Eulenburg nicht weit von Leipzig nebst andern Sachen gefunden worden. Es wäre zu wünschen, daß Alberti dieses Eisen, welches ohne Zweifel ein Gerüst und Festhaltung des Scheiter-Hauffens gewesen, umständlich beschrieben und abgebildet hätte, welches in dieser Sache ein großes Licht geben könnte. So aber stellet man dem Leser selbst zu bedencken heim, wie und auf was Art und Weise der Holz-Stoß ist befestiget worden, indem es wohl der Mühe werth, darüber weiter nachzufinnen. Sonsten hatten die Römer ihr *altarium*, darinn der Scheiter-Hauffen errichtet worden, und ein viereckigt Gemäuer war, dessen Gestalt M. Bärner vom Leich-Brandt cap. 16 entworfen. Der oberste Platz des Scheiter-Hauffens war gleich und eben gemacht, darauf der todte Körper mit seinen besten Kleidern angethan, ist hingeleyet worden, wie die angeführten Exempel aus dem Saxo, Procopius, Edda, Homerus und Maro bekräftigen. Der Todte ist auf den Rücken gelegen, mit dem Angesicht aufwärts gen Himmel gefehret worden, da denn bey den Römern ihm die zugeschlossenen Augen von den nächsten Freunden sind eröffnet worden.